

KLASSENINTERPRETATION DER 8d

Flucht nach Venedig

von Donna Jo Napoli

INHALTSVERZEICHNIS

Historische Informationen

Die Situation in der Ukraine im Jahr 1942 (Garry Spanz, 8c)

Inhaltsangaben

Kapitel 1: Der Film (Janis Nath)

Kapitel 2: Der Zug (Janis Nath)

Kapitel 3: Spitzhacken (Ann-Kathrin Neun)

Kapitel 4: Wasser (Ann-Kathrin Neun)

Kapitel 5: Stacheldraht (Christos Tsiolas)

Kapitel 6: Steine (Christos Tsiolas)

Kapitel 7: Stiefel (Sabine Weidlich)

Kapitel 8: Der Wald (Sabine Weidlich)

Kapitel 9: Kälte (Aziesch Qani)

Kapitel 10: Leben (Jennifer Patronelli)

Kapitel 11: Der Schlitten (Kevin Dick)

Kapitel 12: Wieder Stiefel (Kevin Dick)

Kapitel 13: Unter Büschen (in Vorbereitung)

Kapitel 14: Fieber (Patrick Klause)

Kapitel 15: Steine (Patrick Klause)

Charakterisierungen

Roberto (Jan Ster und Peter Hart)

Problemanalysen

Die Freundschaft zwischen Roberto und Samuele (Timm Traxler)

Verhältnis zwischen Roberto und Maurizio I (Nils Herrmann)

Verhältnis zwischen Roberto und Maurizio II (Christian Ganss)

Widerstand als Motiv des Romans (Clara Sachse)

Hoffnung als Motiv des Romans (Catharina Zeuzem und Clara Reinhuber)

Hunger und Kälte (Julia Jatho)

Der Tod Enzos (Dina Neuhaus und Annabelle Uenver)

Roberto und der ukrainische Junge - eine Art Freundschaft (Lucas Buchholz)

Jugend im Nationalsozialismus (Hans Kersting)

Willkür zur Zeit des Nationalsozialismus (Leonie Alt)

Kreativer Schreibauftrag

Fortsetzung des Romans I (Romina Martins)

Fortsetzung des Romans II (Frederik Backhaus)

Die Situation in der Ukraine im Jahr 1942

von Garry Spanz (8c)

Bis 1991 war die Ukraine ein Teil der Sowjetunion. Von 1922 bis 1939 unterdrückte die UdSSR die ukrainischen Ambitionen auf nationale und kulturelle Selbstbestimmung. Stalin ordnete für die Ukraine in den 30`er Jahren die Zwangskollektivierung der Landwirtschaft an, was bedeutete, dass, der Besitz der einzelnen Bauern in großen Fabriken zusammengefasst wurde, in welchen sie gemeinsam arbeiten mussten. So wurde das Land stark in Mitleidenschaft gezogen. Hungersnöte, bei denen insgesamt über sieben Millionen Menschen ihr Leben verloren, waren 1932 und 1933 die Folge dieser verheerenden Situation.

Unter Stalin kam es auch Mitte der 30`er Jahre zur großen Tschistka (russisch: "Säuberung"), d. h alle Ebenen von Partei, Staat, Wirtschaft, Kultur und Armee wurden von vermeintlichen und tatsächlichen Gegner seiner Linie und seines Alleinherrschaftsanspruchs "gesäubert". Im Zuge der Großen Tschistka wurden Millionen Menschen verhaftet, insgesamt etwa fünf Prozent der Bevölkerung, darunter alle innerparteilichen Gegner Stalins und ein großer Teil der Offiziere der Roten Armee sowie zahlreiche in der Sowjetunion lebende ausländische Kommunisten . Im Zusammenhang mit der Großen Tschistka wurde das Lagersystem des GULAG bedeutend erweitert.

Am 22.Juni 1941 begann der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. Den deutschen Truppen gelang es rasch große Teile der Ukraine zu besetzen. In der ukrainischen Bevölkerung keimte die Hoffnung auf die Errichtung einer unabhängigen ukrainischen Republik unter deutschem Schutz. Doch dies erwies sich als Trugschluss.

Die Eroberung von Lebensraum im Osten und der Rassegedanke waren die Kernpunkte der nationalsozialistischen Idee. Deshalb führte man im Osten keinen gewöhnlichen Krieg, sondern einen "Weltanschauungskrieg" und "Vernichtungskrieg".

Jede der vier Heeresgruppen der deutschen Wehrmacht erhielt eine Einsatzgruppe zugeteilt, insgesamt etwa 3.000 Mann (Angehörige der SS), deren Aufgabe es war, hinter der Front vor allem kommunistische Funktionäre, Saboteure, Partisanen, Roma und Juden zu liquidieren. In so genannten "Ereignismeldungen" übermittelten die

Einsatzgruppen die Anzahl der von ihnen ermordeten Menschen; allein zwischen Juni 1941 und April 1942 waren es mindestens 560.000. Die Tötung von Frauen und Kindern, also nicht mehr nur wehrfähiger Männer, u. a. durch Gaswagen, bedeutete den Übergang zur so genannten Endlösung als dem umfassenden Massen- und Völkermord. So wurde praktisch die gesamte jüdische Zivilbevölkerung der eroberten Gebiete ermordet.

Männer, Frauen und Kinder wurden aufs freie Feld getrieben, erschossen und in Massengräbern verscharrt. Allein in der Schlucht Babi Yar bei Kiew wurden am 29. und 30. September des Jahres 1941 die unfassbare Zahl von 33.771 Juden ermordet.

Im Jahre 1942 war die Ukraine Hauptaustragungsort der Kampfhandlungen im Osten.

Außerdem wurden viele weitere Menschen ermordet und Dörfer ausgelöscht. Im Herbst 1942 erreichten die deutschen Truppen Stalingrad. Damit erreichte Deutschland den Höhepunkt seiner Macht und Ausdehnung. Die Niederlage bei Stalingrad zur Jahreswende 42/43 bedeutete den Wendepunkt des Krieges.

Der Film

von Janis Nath

Roberto, ein venezianischer Junge, erfährt von seinem Freund Memo, dass in Mestre ein Western im Kino gezeigt wird, in den sie gerne gehen möchten. Roberto leiht sich von Memo das Eintrittsgeld und läuft nur schnell nach Hause, um seine Eltern zu informieren. Unterwegs trifft er auf Samuele, einen Juden, sowie auf Sergio, Robertos älteren Bruder, die beide mit ins Kino kommen. Auf dem Weg nach Mestre überredet Sergio Samuele die Armbinde, die ihn als Juden kennzeichnet, abzunehmen, zu verstecken und auf dem Rückweg wieder zu holen. Eine halbe Stunde später sitzen die Jungen im Kino und warten darauf, dass der Film beginnt, als plötzlich Soldaten in das Kino kommen und alle Jungen ins Freie treiben.

Der Zug

von Janis Nath

Die Jungen werden alle - nach ihrem Alter geordnet - in einen Zug getrieben. Es beginnt eine sehr lange Zugfahrt. Immer wieder kommen neue Jungen aus verschiedenen Städten Italiens dazu. Sie fahren durch ganz Norditalien bis zur österreichischen Grenze, an der drei Jungen aus Angst die Nerven verlieren und versuchen, den Zug zu verlassen. Die Soldaten hindern sie nicht daran, sondern wollen unmissverständliche Zeichen setzen und erschießen die Jungen auf dem Bahnsteig. Die Barbarei des Krieges hat nun auch für die jugendlichen Italiener ein Gesicht bekommen.

Spitzhacken

von Ann-Kathrin Neun

Roberto wacht auf und merkt, dass der Zug stehen geblieben ist. Sie sind in München. Sie werden versorgt, müssen sich nach ihrem Herkunftsort sortieren und werden in Gruppen eingeteilt, wobei Memo in eine andere Gruppe kommt. Jetzt hat Roberto nur noch Samuele, der zur Vorsicht jetzt Enzo heißt, weil das ein schöner katholischer Vorname ist. Die Gruppe wird auf eine Waldlichtung gebracht, wo sie arbeiten muss. Als sie fertig sind, beweist Enzo wahre Freundschaft: er bringt sich selbst in Gefahr, indem er noch in den Laster springt, in dem Roberto mit vier anderen Jungen weggebracht wird.

Wasser

von Ann-Kathrin Neun

Die Jungen müssen ein Rollfeld bauen. Ab jetzt haben sie auch ab und zu Zeit zum Ausruhen, da sie gut vorankommen. Er vermisst sein Zuhause und als "Wasser", ein etwas merkwürdiger Soldat, ihnen erlaubt, in einem See baden zu gehen, denkt er erst Recht an Venedig. Da Enzo unvorsichtig ist, bemerkt ein Junge Enzos Geheimnis und erpresst ihn damit.

Stacheldraht

von Christos Tsiolas

Nachdem die Jungen mit dem Bau der Landebahn fertig sind, steht ihnen schon weitere Arbeit bevor. An einem Morgen nach der Frühstücksausgabe werden sie aufgefordert, eine Einzäunung aus Stacheldraht zu bauen. Dabei kriegen sie ständig Anweisungen von einem Soldaten, den die Kinder "Arbeiter" nennen, weil er ständig dieses Wort benutzt. Als sie am Nachmittag mit dem Zaun fertig sind, setzen sich Roberto und Enzo in den Schatten und unterhalten sich über Todeslager. Plötzlich tauchen fremde Menschen auf, welche von den Soldaten in die Einzäunung getrieben werden. Es sind polnische Juden. Roberto richtet seine Aufmerksamkeit auf ein großes Mädchen und dessen kleine Schwester, die beide sehr mager aussehen. Daraufhin beschließen er und Enzo dem Mädchen immer einen Teil ihres Essen zu geben und essen selbst rohe Eier, die sie aus einem Hühnerstall klauen.

Steine

von Christos Tsiolas

Um dem Mädchen in der Einzäunung zu helfen, entwickelt Roberto Pläne, wie er ihr möglichst unauffällig Essen bringen kann. In einer von Robertos Pausen legt sie für ihn einen Stein vor den Zaun. Roberto geht zu dieser Stelle hin und sieht sich den Stein an. Es ist ein besonderer Stein, der auf der einen Seite ganz flach ist. Als Roberto ihn jedoch aufhebt, wird er ihm von einem Soldaten, der ihn dabei gesehen hat, weggenommen. Roberto aber möchte den Stein wieder zurückhaben, da dieser ein Geschenk von dem Mädchen ist, und so erzählt er dem Soldaten, dass er Steinsammler sei und ersetzt den Stein auf dessen Hand gegen zwei weitere Steine aus seiner Hosentasche. Der Soldat schleudert sie gedankenlos auf zwei polnische Juden und geht, ohne weiter auf Roberto zu achten, davon. Nach dem Abendessen macht sich Roberto dann auf den Weg zum Hühnerstall. Hungrig wie er jedoch ist, merkt er nicht, dass ihm ein Soldat folgt. Dieser

erwischt ihn beim Klauen und führt ihn dann auf einen Lastwagen, der ihn wegfahren soll. Plötzlich taucht Enzo auf. Er erzählt dem Soldaten, dass er auch Eier geklaut hat. So schafft er es auf den Laster zu kommen und wird somit nicht von seinem Freund getrennt.

Stiefel

von Sabine Weidlich

Es wird berichtet, dass Roberto viel über Enzo und seine Geschichten nachdenkt. Roberto und Enzo sind kurz vor dem Erfrieren, als sie zwei tote Soldaten finden und die warmen Stiefel von ihnen an sich nehmen. Doch eines nachts werden Robertos Stiefel geklaut, doch Enzos nicht. Enzo will ihm seine Stiefel überlassen, die Roberto erst nach einiger Zeit annimmt. In dieser Nacht stirbt Enzo, da seine Rippen durch eine Prügelei gebrochen sind und er in Folge der klirrenden Kälte erfriert.

Der Wald

von Sabine Weidlich

Seit Enzo tot ist, ist Roberto auf sich allein gestellt. Roberto flieht aus dem Lager und läuft durch einen Wald. Er muss sich oft überlegen, wie er denn hier bei dieser Kälte und dem Hunger überleben sollte. Jeden Abend spricht er eine von Enzos Geschichten laut vor sich hin und findet dadurch innerlich Kraft. Als er eines Morgens auf einen halbtoten Wolf trifft, bekommt er ein bisschen Angst. Später erreicht er einen Fluss, an dem er trinken kann und kleine Tiere aus dem Wasser isst.

Kälte

von Aziesch Qani

Roberto läuft einsam durch den Wald in Richtung Südosten. Er trifft auf eine Gruppe deutscher und italienischer Soldaten, vor denen er sich im Schnee unter einer Decke versteckt. Dabei widersteht er dem Drang auf die Soldaten zuzugehen und sie anzusprechen. Er überlegt, ob die Soldaten ihm möglicherweise etwas zu essen gäben, wenn er zu ihnen ginge. Doch er befürchtet, dass sie ihn bestrafen und wieder ins Arbeitslager schicken. Er wartet, bis sie vorbeiziehen und läuft, frierend vom Aufenthalt im Schnee, in die entgegengesetzte Richtung.

Schon bald stößt er auf seinem Weg auf einen ausgebrannten Bauernhof. Er fragt sich, was dort geschehen ist und nach kurzer Zeit wird ihm die rohe Gewalt bewusst, die dort ausgeübt wurde. Geschockt von diesem Verbrechen stampft er weiter durch den tiefen Schnee, wobei ihm der Weg endlos vorkommt. Erschöpft setzt er einen Fuß nach dem

anderen und läuft stolpernd durch den Schnee. Plötzlich sieht er eine Ansammlung von Häusern und hofft auf hilfsbereite Einwohner, die ihn nicht wegschicken oder ausliefern, sondern aufnehmen und sich um ihn kümmern.

Doch als er sich nähert, bemerkt er die Totenstille und hat dasselbe Gefühl wie auf dem Bauernhof. Schleichend läuft er durch die kleinen Gassen des Dorfes. Ihm fällt auf, dass keine Lichter brennen, keine Laute außer den Tieren des Waldes zu hören sind.

Das Dorf scheint verlassen zu sein. Er sucht einen Weg in eines der Häuser und sofort findet er ein Haus mit einer offenen Tür und begibt sich erschöpft hinein.

In dem Haus ist es stockdunkel und er versucht über das Haus und seine Situation nachzudenken, doch er ist viel zu müde um sich Gedanken darüber zu machen. Hungrig schläft er ein.

Donna Jo Napoli beschreibt in diesem Kapitel eindrucksvoll Robertos Einsamkeit, seinen Drang nach Kommunikation und seine ständige Furcht, wieder in ein Lager geschickt zu werden: "Er wünschte sich, ihre Stimmen zu hören. Er hätte viel für ein paar italienische Sätze gegeben. Und er hätte viel dafür gegeben, eine Geschichte zu hören oder selbst zu erzählen, um sich nicht so schrecklich allein zu fühlen."

Außerdem beschreibt Donna Jo Napoli ununterbrochen Robertos fortwährenden Kampf ums Überleben, der durch viele sowohl äußere als auch innere Einflüsse geprägt wird.

Leben

von Jennifer Patronelli

Roberto wacht auf und vor ihm steht ein zum Angriff bereiter Junge. Roberto beruhigt ihn, indem er freundlich und gelassen mit ihm zu reden versucht, obwohl er natürlich nicht die Sprache des Jungen spricht. Sie arbeiten als Team und durchsuchen jedes Haus nach Nahrung und warmen Kleidern. Sie kochen Buchweizen und braten sich Kartoffeln. Am Abend essen sie sich richtig satt und gehen dann schlafen. Am nächsten Tag machen sich beide vollgepackt und vollgeladen, zudem mit einer Katze, zwei Kanarienvögeln und einem Hund, die in den verlassenen Häusern überlebt haben, auf den Weg in den Süden.

Der Schlitten

von Kevin Dick

Roberto und der Junge sind immer noch unterwegs. Nach einiger Zeit kommen sie an eine hügelige Landschaft, wo sie einen zerstörten Jeep finden und vier tote Soldaten. Der Junge singt ab und zu. Für Roberto ist klar, dass der Junge nur singt, um nicht an sein verlorenes Dorf denken zu müssen. Am frühen Nachmittag erreichen sie ein Wäldchen, das sie durchqueren wollen. Abends kommen sie an das Ende des Waldes, wo Roberto übernachten will. Der Junge ist jedoch anderer Meinung und zieht den Schlitten auf die

Lichtung.

Roberto rennt hinterher und nimmt den Jungen den Schlitten weg und bindet diesen an einen Baum. Roberto holt Holz für ein Feuer, doch er verirrt sich dabei. Nach einiger Zeit findet er endlich die Lichtung, stellt aber mit Entsetzen fest, dass der Junge und der Schlitten verschwunden sind. Er bemerkt die Spuren im Matsch und folgt diesen, bis er nach einiger Zeit in der Ferne ein Dorf sieht. Es ist nicht zerstört und es gibt auch keine Anzeichen von Krieg. Er rennt in Richtung Dorf, bis er über etwas Hartes fällt. Es sind Schienen, die in die Richtung führen, aus der Roberto kam. Sie liegen an einem riesigen Graben. Roberto überquert den Graben und bemerkt wieder die Spuren des Jungen, die er vorher verloren hatte. Sie führen zu einer Hütte, neben der ein Stall ist. Roberto rennt in geduckter Stellung zum Stall. Plötzlich hört er einen Schrei. Er rennt weg, hört einen weiteren Schuss und fällt zu Boden.

Wieder Stiefel

von Kevin Dick

Roberto erwacht mit höllischen Schmerzen im Arm. Er ist in der Hütte. Überall in der Hütte sind Ukrainer und auch der Junge ist da. Er schläft. Eine Frau will seine Wunde behandeln, doch Roberto weigert sich zuerst. Die deutschen Stiefel und der Kartoffelsack aus dem Lager scheinen ihn nicht sehr beliebt zu machen. Trotzdem geben ihm die Fremden Kleider, fesseln ihn aber auch. Roberto schläft auf dem Boden ein. Als er aufwacht, stehen alle Männer um ihn herum. Sie reden in verschiedenen Sprachen auf ihn ein, auch in Italienisch, doch Roberto schweigt. Der Junge wacht auf und ein Mann stellt für ihn und Roberto eine Schale Milch und Brot auf den Tisch. Die Männer befragen den Jungen wegen Roberto. Einer nennt das italienische Wort für "Junge". Roberto bleibt das Brot im Halse stecken. Der Junge aber tut so, als ob er das Wort nie gehört hätte. Als Roberto mit dem Essen fertig ist, wird er erneut gefesselt und ihm werden gegen seinen Willen die deutschen Stiefel angezogen. Sie zerren ihn aus der Hütte. Roberto bemerkt, dass fast alle Häuser leer stehen. Es muss also doch etwas passiert sein. Roberto wird in ein offizielles Gebäude gebracht, wo ein Mann an einem Schreibtisch sitzt. Die Männer fesseln Roberto an einen Stuhl und verschwinden. Der Mann am Schreibtisch redet ab und zu in verschiedenen Sprachen auf Roberto ein. Gelegentlich kommen Ukrainer in das Gebäude und betrachten Roberto sorgfältig. Auch der Junge kommt zweimal. Beim ersten Mal redet er nur länger mit dem Mann und betrachtet Roberto. Beim zweiten Mal jedoch kommt er mit einem riesigen Brot. Er holt den Mann zum Essen. Als der Mann weg ist, befreit der Junge Roberto und rennt weg. Roberto eilt sofort hinterher, verliert den Jungen jedoch auf der Straße aus den Augen. Roberto entdeckt einen Laster. Er fasst allen Mut zusammen und springt auf die Ladefläche des Lasters. Der Laster fährt los. Doch nach der nächsten Ecke bleibt er plötzlich wieder stehen.

Unter Büschen

von Valeska Lechla (8c)

Roberto, der auf der Ladefläche eines Lasters aus dem ukrainischen Dorf flüchten konnte, springt vom Laster in ein Dickicht am Ufer eines Flusses. Nachdem er die Verfolger abgehängt hat, macht er eine Entdeckung: ein Boot. Er beschließt, auf dem Fluss mit dem Boot zu fahren und er kommt gut voran. Als er eine Pause einlegt, sieht er am Ufer einer Siedlung, zwei kleine Jungen, die ihm fröhlich zuwinken. Keiner verfolgt ihn, keiner hetzt ihn. Am frühen Abend fährt er an einer etwas größeren Stadt vorbei, Roberto sieht, dass an der Straße hochgetürmte Sandsäcke liegen. Er merkt, dass der Krieg überall ist, da bekommt er wieder Angst.

Überall ankern Schiffe, er ist in einer Hafenstadt gelandet. Das bedeutet, er hat sein erstes Ziel erreicht: er ist am schwarzen Meer. Als er an das Ufer klettert und unter die Büsche kriecht, versetzt ihm jemand einen Schlag ins Genick.

Fieber

von Patrick Klause

Roberto wird von einem italienischen Soldaten überrascht, der ihn mit einer Pistole bedroht. Er gibt Roberto, den er für einen ukrainischen Jungen hält, von seinem Essen ab. Aus den Selbstgesprächen des Soldaten erfährt Roberto, was der Soldat denkt und vorhat. Daher weiß Roberto auch, dass Stalin die Bauern in den Krieg geschickt hat und die Bevölkerung hungern muss. Der Soldat zwingt Roberto in das Boot zu steigen, er selbst legt sich auf den Boden des Bootes und gibt Roberto mit vorgehaltener Pistole zu verstehen, loszupaddeln. Roberto ist wegen seiner entzündeten Schusswunde erschöpft, müde und ihm ist heiß. Der Soldat macht sich Vorwürfe, ein Kind aus seiner Heimat zu entführen und hat vor, Roberto in Rumänien freizulassen.

Nach einiger Zeit werden sie von einem ukrainischen Patrouillenboot entdeckt. Roberto schlägt dem Soldaten mit dem Paddel die Pistole aus der Hand, richtet sie auf ihn, lacht in Richtung Patrouillenboot, winkt mit der Pistole der Besatzung zu und paddelt lachend und winkend am Boot vorbei. Roberto hofft, dass sein Trick funktioniert hat und er nicht von hinten erschossen wird. Nachdem er das Patrouillenboot weit hinter sich gelassen hat, wird Roberto ohnmächtig.

Steine

von Patrick Klause

Aus Mitleid versorgt der Soldat Roberto, dem es schlecht geht, mit Essen und Wasser.

Weil er die Ohnmachtsanfälle Robertos nicht mehr ertragen will, nutzt er seine Kenntnisse: er desinfiziert sein Messer und macht einen schnellen Schnitt durch die Schusswunde, lässt den Eiter ablaufen und kühlt Robertos Arm mit Meerwasser.

Als Roberto aufwacht, sieht er den Römer paddeln und merkt, dass seine Wunde nicht mehr schmerzt. Maurizio, so nennt sich der Römer, kümmert sich weiter um ihn. Als Roberto aus Dankbarkeit anfängt zu reden, erzählt er Maurizio seine Geschichte.

Weil ein Sturm aufkommt, suchen die beiden am Ufer unter dem Boot Schutz. Als ein Trupp deutscher Soldaten auftaucht, versteht Roberto nicht, wieso sie sich verstecken müssen. Schließlich sind Italien und Deutschland Verbündete. Nachdem die Soldaten am nächsten Tag, ohne sie zu bemerken, wieder abgezogen sind, erklärt Maurizio, dass er ein Deserteur ist. Nun versteht Roberto das Verhalten Maurizios.

Er berichtet Roberto von seinen Zukunftsplänen als Partisan in Italien. Partisanen sind, wie Maurizio berichtet, Leute, die den Krieg sabotieren. Roberto lässt sich erklären, was die Partisanen genau tun. Als Maurizio u.a. das Verstecken von Juden erwähnt, beschließt Roberto, gemeinsam mit Maurizio Partisan zu werden. Roberto, der sich nun gut fühlt, zeigt Maurizio den geschenkten Stein des polnischen Mädchens. Er sagt ihm, dass man nur Steine benötigt, um eine Stadt zu bauen und dass er ein Stein sein wird wie auch Maurizio.

Charakterisierung von Roberto

von Jan Ster und Peter Hart

Roberto ist einer der Hauptcharaktere im Roman "Flucht nach Venedig" von Donna Jo Napoli. Roberto wandelt sich im Laufe der Geschichte, die das Buch erzählt, sehr stark. Während er am Anfang noch ziemlich kindlich, unreif und naiv ist, wird er, während die Handlung voranschreitet, immer erwachsener und reifer. Am Anfang des Buches erkennt man seine Unreife zum Beispiel daran, dass er den Ernst der Lage nicht versteht, als die Jungen aus dem Kino und zum Bahnhof von Mestre gebracht werden. Er denkt, dass man sie jetzt alle einfach wieder nach Hause schicken würde. Später bemerkt er dann zwar, dass man sie nicht nach Hause schickt, aber er denkt immer noch, dass sich das schon alles von alleine klären wird. Erst gegen Ende des Buches bemerkt er, dass er sich selbst durchschlagen muss. Auch versteht er am Anfang nicht, dass der Krieg nichts Gutes ist. Er denkt bei Krieg an die Spiele, die er mit seinen Freunden gespielt hat. Selbst als ihm Samuele die Wahrheit über den Krieg und die Nazis erzählt, kann er es nicht so recht glauben. Erst als er später die Schrecken des Krieges mit eigenen Augen sieht, zum Beispiel die eingesperrten Juden, die Leute, die ohne ersichtlichen Grund getötet werden, und die zerstörten Dörfer, wird ihm das wahre Wesen des Krieges klar. Am Schluss des

Buches wird Roberto auch immer selbstständiger. Während er am Anfang ohne Samuele, Memo und Sergio wohl kaum überlebt hätte, kann er sich am Schluss ziemlich lange alleine durchschlagen. Zusammenfassend kann man sagen, dass man Robertos Charakter nicht einfach so beschreiben kann, man muss seinen Charakter am Anfang des Buches mit dem Charakter am Ende des Buches vergleichen, da er sich sehr stark verändert.

Die Freundschaft zwischen Roberto und Samuele

von Timm Traxler

Die Freundschaft Robertos zu dem jüdischen Jungen Samuele entsteht zu Kinderzeiten in Venedig. Nachdem beide Jungen von deutschen Soldaten aus Venedig entführt und in verschiedene Arbeitslager verschleppt worden sind, wird die Freundschaft wiederholt auf harte Proben gestellt. Hier beweist Roberto immer wieder seine wahre Freundschaft, indem er Samuele mehrmals auf eigene Gefahr hin in Schutz nimmt, wie zum Beispiel im Kapitel "Wasser" (vgl. S. 47-50 oben), wo Roberto versucht, die Aufmerksamkeit der Wachen von Samuele abzulenken, der unbekleidet badet und damit kurz vor der Entdeckung als Jude steht.

Prüfungen dieser Art schwächen die Freundschaft der beiden Jungen nicht, sondern stärken nur ihr Vertrauen zueinander. Häufig erscheint es so, als würde Roberto mehr zum Gelingen der Freundschaft beitragen können als Samuele. Aber jeder der beiden kann nach seinen Möglichkeiten zur Freundschaft beitragen:

Roberto, indem er über sein "Nicht-Jude-Sein", über sein Essenteilen und seine größere körperliche Stärke Samuele immer wieder schützen kann,
Samuele, indem er beide Jungen durch seine phantastischen Geschichten, die Roberto und ihn jeden Abend in eine illusionäre Welt entführen, am Leben erhält.

Die Freundschaft Robertos und Samueles wird nicht einmal durch Samueles Tod beendet, da Samuele durch seine Geschichten in Robertos Kopf und Herzen weiterlebt. Samuele kann Roberto auf diese Weise sogar noch einmal das Leben retten (vgl. S.109, Kapitel "Der Wald"), da Roberto sich selbst eine von Samueles Bibelgeschichten erzählt und sich so vor dem sicheren Erfrieren schützt.

Auch für die spätere Beziehung Robertos zu dem ukrainischen Jungen haben Samueles Geschichten eine überlebenswichtige Bedeutung. Hier nimmt Roberto Samueles Erzählerrolle ein, schafft es, das Vertrauen des namenlosen Jungen zu gewinnen, ihm neuen Lebensmut und die nötige Kraft zu geben, das zerstörte Dorf zu verlassen. Roberto schafft damit die Basis zum eigenen Überleben.

Verhältnis zwischen Roberto und Maurizio

von Nils Herrmann

Nachdem Roberto von dem italienischen Soldaten überrascht wird, hat er Angst, der Soldat würde ihn erschießen, denn Roberto trägt immer noch die ukrainische Bauernkleidung. Doch er traut sich auch nicht, seine wahre Identität als Italiener preiszugeben, da er Angst hat, für seine Flucht aus dem Arbeitslager bestraft zu werden. Es überrascht ihn, dass der Italiener ihm zu Essen gibt. Mit Mühe zwingt er sich, nicht "Danke" oder etwas anderes zu sagen. Der Italiener, also Maurizio, hat ein schlechtes Gewissen, weil er scheinbar ein ukrainisches Kind aus seiner Heimat wegriß und zum Paddeln verklavt. Er sorgt sich um Roberto, als dieser im Fieber liegt und verarztet Robertos Arm. Damit rettet er ihm wahrscheinlich das Leben. Zu guter Letzt rutscht Roberto versehentlich doch noch ein "Dankeschön" heraus, als Maurizio ihm einen Keks gibt. Doch anders als erwartet wird er nicht bestraft.

Roberto und Maurizio verbindet die Tatsache, dass beide Widerstand leisten. Am Anfang ihrer Begegnung haben beide ein eher ängstliches Verhältnis zueinander. Roberto fürchtet sich vor der Pistole und der Bestrafung wegen der Flucht. Maurizio hat Angst vor Gegenwehr und verwendet deshalb die Waffe. Andererseits hat er ein schlechtes Gewissen, weil Roberto noch ein Kind ist. Er sorgt sich um ihn und geht so gut wie möglich mit ihm um. Zum Schluss, als Roberto seine Identität preisgibt, verlieren beide ihre Angst und entwickeln ein freundschaftliches Verhältnis.

Verhältnis zwischen Roberto und Maurizio

von Christian Ganss

Roberto und Maurizio lernen sich kennen, als beide auf der Flucht sind: Roberto vor deutschen Soldaten, da er aus einem ihrer Arbeitslager in der Ukraine geflohen ist, Maurizio ebenfalls vor Soldaten, da er desertiert ist und ihn sonst der Tod erwartet. Beide lernen sich also unter diesen unmenschlichen Umständen in dieser unmenschlichen Gegend kennen. Maurizio zwingt Roberto mit Waffengewalt dazu, sich selbst und Maurizio mit einem Boot nach Italien zu rudern, da Maurizio Römer ist. Er weiß allerdings nicht, dass dies auch Robertos Ziel ist, da er Roberto für ein ukrainisches Kind hält. Maurizio redet oft mit sich selbst und entwickelt eine Art zweite Person, welche dagegen ist, das Kind seiner vermeintlichen Heimat zu entreißen. Roberto spürt die panische Angst in Maurizio und weiß, dass er sich in Lebensgefahr befindet, da Maurizio unter diesem Druck unberechenbar ist. Als sie auf ihrer Reise an einer ukrainischen Patrouille vorbeikommen, tut Roberto so, als befände sich der italienische Soldat in seiner Macht und rettet Maurizio so das Leben, bekommt aber selbst eine Kugel ab. Maurizio pflegt ihn unter Aufbietung all seiner Kräfte wieder gesund. Roberto bedankt sich bei Maurizio und es wächst

zwischen ihnen ein fast freundschaftliches Verhältnis. Roberto erzählt Maurizio sogar seine eigene Geschichte. Auf dem weiteren Weg nach Italien entkommen sie, kurz vor der Türkei, wiederum knapp einem Trupp deutscher Soldaten. Dieser Druck, der auf ihnen lastet, schweißt sie nur um so stärker zusammen. Aber dann, kurz vor Italien, müssen sie sich entscheiden, wie ihr Leben weitergehen soll. Erst jetzt erkennt Roberto an dem komischen Verhalten Maurizios, dass an dessen Vergangenheit etwas faul sein muss. Maurizio bestätigt ihm diesen Verdacht, denn er hat ihm die ganze Zeit verschwiegen, dass er (Maurizio) desertiert ist. Maurizio erklärt Roberto die Umstände seines Handelns und Roberto wird klar, dass sie beide den Krieg in einer fast genau gleichen Perspektive, nämlich als Gejagte, miterlebt haben. Maurizio erklärt Roberto, dass er ein Freiheitskämpfer (italienisch *partigiani*) werden will. Roberto ist von dieser Idee begeistert, da er sich für alle Menschen, die unter diesem schrecklichen Krieg gelitten haben, einsetzen will und als Freiheitskämpfer darin seine Möglichkeit sieht. Zum Schluss beschließen beide, sich für dieselbe Sache einzusetzen. Sie wollen aktiv gegen den Krieg wirken und die Menschen, die vom Krieg betroffen sind, unterstützen.

Widerstand als Motiv des Romans

von Clara Sachse

Ich denke, dass in dem Buch großer Widerstand geleistet wird. Das erste Mal wird Widerstand schon am Anfang sehr deutlich, als geschildert wird, wie alle ins Kino gehen. Sergio nimmt Samuele das Band vom Arm ab, das ihn als Juden kennzeichnet. Und für einen Juden war es zu der Zeit verboten, nicht "gekennzeichnet" zu sein.

Auch als sie im Zug nach Deutschland deportiert werden, tun sie nicht das, was ihnen die Soldaten sagen. Da ist es besonders Samuele. Er will aus dem Zug aussteigen. Und da sie unbedingt alle zusammen bleiben wollen, helfen sie sich gegenseitig. Obwohl sie natürlich Angst vor den Soldaten haben. Ich denke, dieser Zusammenhalt von den Jungen, besonders zwischen Samuele bzw. Enzo und Roberto bedeutet sehr großen Widerstand. Sie halten zusammen, egal was passiert. Enzo provoziert sogar einen Soldaten nur, damit sie zusammen bleiben können. Sie stehlen auch zusammen Nahrung um zu überleben und sie lassen sich nicht unterkriegen.

Ein besonders deutliches Zeichen von Widerstand ist auch, dass Roberto einem Mädchen, einem jüdischen Mädchen, das in einer Einzäunung mit anderen Juden eingesperrt ist, etwas von seinem Essen gibt. Das macht er nicht nur einmal, sondern immer wieder. Natürlich ist es verboten, Aber er macht es trotzdem. Er leistet Widerstand. Ich denke aber auch, dass er es tut, um sein Gewissen zu beruhigen. Dass er für sich weiß, er hat geholfen, auch wenn es eigentlich nichts bringt. Er hat es wenigstens probiert. Das gibt ihm, denke ich, auch Kraft.

Als Enzo stirbt, heißt dieser wieder Samuele, Auch die Namensänderung, finde ich, zeigt

Widerstand. Samuele hat seinen Namen in Enzo geändert, damit niemand erfährt, dass er jüdisch ist, er bekommt einen katholischen Namen. Das bedeutet meiner Meinung nach auch Widerstand.

Als er dann gestorben ist, flieht Roberto. Am Ende dieser zugleich abenteuerlichen wie entsetzlichen Flucht trifft er auf einen italienischen Soldaten, der genauso wie er auf der Flucht ist.

Ich finde, dieser Soldat demonstriert gerade zu exemplarisch den Widerstand. Er ist zwar Soldat und hat geglaubt, dass der Krieg für eine gute Sache geführt wird, aber nachdem er an seinem eigenen Leib erfahren hat, wie schrecklich Krieg mit all den Toten, mit der Vertreibung und der Zerstörung ist, hat er beschlossen, gegen den Krieg zu kämpfen. Er möchte zu den partigiani, das sind richtige Widerstandskämpfer, die in Italien gegen den Krieg kämpfen, gehen. Als Roberto von dieser Gruppe hört, möchte er sich ihnen ebenfalls anschließen.

Ob dieser Widerstand gelingen wird, erfahren wir nicht aus dem Buch von Donna Jo Napoli, sondern wir wissen es aus dem Geschichtsbuch.

Hoffnung als Motiv des Romans

von Catharina Zeuzem und Clara Reinhuber

In dem Buch "Flucht nach Venedig" von Donna Jo Napoli geht es nicht nur um Angst, Verfolgung, Willkür und Verzweiflung – es geht auch um Hoffnung. Es geht um die Hoffnung der Jungen zu überleben. Die Freundschaft zwischen Roberto und Samuele, der als Schutz vor den Deutschen den katholischen Spitznamen Enzo erhält, ist ein Beispiel. Sie klammern sich daran, denn sie sind für einander die einzige Verbindung nach Hause – nach Venedig. Samuele begreift auch sofort, was die deutschen Soldaten mit der speziellen Gruppenteilung verhindern wollen. Sie versuchen erfolgreich die Kommunikation und mögliche Freundschaften zwischen den Jungen zu unterbinden. Außerdem folgert er daraus, dass er und Roberto um jeden Preis zusammen bleiben müssen - ganz egal, was geschieht. Auch Roberto wird das klar. Ganz besonders bemerkt er, dass das ihre einzige Chance ist, als er sieht, was Samuele riskiert, nur um bei ihm bleiben zu können: Er provoziert einen der Soldaten und somit seine Deportation zusammen mit Roberto. Ihr Zusammenhalt gegen die Feinde jeglicher Art ist für sie beide ein Hoffnungsschimmer, den die anderen nicht haben.

Ich finde, eine ganz andere Hoffnung, die alle Jungen hegen, wirkt dagegen fast absurd. Nachdem ihnen ein Soldat einmal die Lage des Krieges erklärt hat, hoffen sie alle auf den Sieg der Deutschen, auch wenn sie sie noch so sehr hassen. Die Jungen wissen, wenn die Deutschen gewinnen, dürfen sie nach Hause – zu ihren Familien. Sie wollen nicht einmal daran denken, dass auch zu Hause vielleicht nicht mehr alles so ist, wie es war. Vielleicht hat der Krieg auch dort seine Spuren hinterlassen. Aber ich finde, man kann gut

verstehen, dass solche Gedanken verdrängt werden. Die Jungen hoffen, dieser Welt der Angst und Gefangenschaft entfliehen zu können - wie einem bösen Traum.

Auch die Träume Robertos, vor allem aber die Samueles, die er in Geschichten wiedergibt und die immer ein gutes Ende haben, geben beiden ein wenig das Gefühl von Sicherheit und Schutz. Die Jungen, die darin vorkommen, werden immer gerettet. Diese Geschichten helfen Roberto auch, als er nach Samueles Tod auf der Flucht ist. Sie sind wie ein Geschenk Samueles an Roberto, das dieser nie verlieren kann. Sie sind auch die Stütze, die Roberto während seiner langen Flucht durch die bitterkalte Ukraine aufrecht erhält. Auf der gesamten Flucht wird Roberto nur durch Hoffnung angetrieben. Die Hoffnung, wieder nach Hause zu kommen und wieder jemanden Italienisch sprechen zu hören, ist die stärkste. Hätte er sie nicht, gäbe es für Roberto nichts mehr, für das es sich zu leben lohnt und ihn antriebe. Ihm wäre alles egal und er hätte keinen Mut mehr, sich den Gefahren von Wildtieren oder Soldaten zu stellen. Denn dass er alles bisher gemeistert hat, hat weniger mit Mut zu tun, als mit einer unerschütterlichen Hoffnung auf Rettung. Seine Angst und somit seine Vorsicht helfen, Roberto in der Einsamkeit nicht verzweifeln zu lassen. Er will nach Hause, nach Venedig, und das ist das einzige, was zählt. Es ist für Roberto auch ein letzter Dienst gegenüber Samuele: Er, Roberto hat es geschafft. Er ist den Deutschen entflohen und ist auf dem Weg nach Hause. Er hat das Versprechen gegenüber Samuele gehalten, das er ihm gegeben hat, bevor dieser starb: er hat sich nicht unterkriegen lassen.

Hunger und Kälte

von Julia Jatho

Die wesentlichen Probleme, mit denen Roberto sich während seiner Flucht auseinandersetzen muss, sind Hunger, Kälte und wilde Tiere.

Roberto leidet ständig unter quälendem Hunger. Er macht sich stets Gedanken darüber, wo und wie er sich etwas zu essen beschaffen kann. Er überwindet seinen Ekel und isst rohe Eier, fängt sich Nahrung aus dem Wasser oder isst Schnee: "Der Hunger setzte ihm gewaltig zu."

Roberto leidet auch unter der extremen Kälte. Er organisiert sich Kleidung, indem er Kartoffel- oder Zementsäcke anzieht und sogar Kleidungsstücke und Stiefel von Leichen nimmt (vgl. "Wer als erster eine Leiche entdeckte, hatte die freie Wahl unter den Kleidern"). Er weiß, dass er in Bewegung bleiben muss, um nicht zu erfrieren: "Hätte er nachts nicht die Decke, um sich zu verkriechen, würde er sich totfrieren."

Roberto hat Angst vor wilden Tieren: "Hinter jedem Baum konnte etwas Gefährliches lauern." Da er auf sich allein gestellt ist, macht er sich selbst Mut, tritt einem Wolf mutig entgegen und verjagt ihn: "Er drehte sich um und sah sich dem starren Blick des Wolfs gegenüber."

Ich bin der Ansicht, dass Roberto die auftretenden Probleme gut bewältigt. Er lernt, für sich selbst zu sorgen und sich zu organisieren. Roberto entwickelt Mut und Kraft. Er weiß, dass er nichts zu verlieren hat und fühlt dadurch unglaubliche Energie in sich.

Für mich wäre es zum Beispiel nicht vorstellbar, Würmer oder Ähnliches zu verzehren. Man kann sich kaum vorstellen, unter welchem Hunger er gelitten haben muss, um solche Dinge zu essen. Ebenso kann man schwer nachvollziehen, wie sehr er gefroren haben muss, um Kleidung von Toten zu nehmen. Man kann sich kaum in seine Lage hineinversetzen. Durch seinen starken Überlebenswillen meistert er alle kritischen Situationen.

Der Tod Enzos

von Dina Neuhaus und Annabelle Uenver

Ein wichtiges Ereignis in dem Buch ist Enzos Tod. Ich finde es sehr interessant, wie die Autorin schildert, dass Roberto Enzo seine verdiente Ehre entgegenbringt indem er Enzo nach seinem Tod wieder bei seinem richtigen jüdischen Namen Samuele nennt. Man sollte sich einmal vorstellen, was für Gefühle Roberto in dieser Situation hat. Ich denke, Trauer spielt dabei eine große Rolle, da er seinen besten Freund verloren hat und es immer weh tut, wenn eine Person, der man nahe steht, stirbt. Dann sind noch Gefühle der Angst dabei, Angst wie es weiter gehen soll, Angst ohne Samuele zu leben oder auch einfach nur die Tatsache, dass er jetzt ganz auf sich allein gestellt ist, ohne die Unterstützung von seinem Freund. Ich kann mir auch denken, dass Roberto in dieser Situation voller Wut steckt, da man ihm seinen besten Freund genommen hat. Und trotz diesem Chaos der Gefühle handelt er erstaunlich schnell, gut und entschlossen. Beeindruckend ist für mich auch, dass Roberto zwar genau weiß, wer Samuele umgebracht hat, dennoch nicht voller Wut auf diese Person losgeht.

Was mir auch auffällt, dass Roberto darauf besteht Samuele mit Würde zu verabschieden. Außerdem fühlt sich Roberto verpflichtet Samuele Abschiedsworte in venezianischen Dialekt mit in das Grab zu geben. Ich merke, wie sehr Roberto auf Samuele angewiesen war, da Samuele ihm immer viel Mut zugesprochen hat und ihm klar machte, wie wichtig es sei nie aufzugeben. Ich denke, dass es ein wichtiger Akt der Würdigung ist, dass Roberto nach Samueles Tod nicht will, dass man Samuele bis auf den Leib auszieht und ihn nackt im Schnee liegen lässt, obwohl er genau weiß, dass Samueles Kleider einer anderen Person (sogar auch ihm) das Leben retten könnten. Aber wichtig ist ihm vor allem, dass man das Geheimnis von Samueles Beschneidung nicht aufdeckt.

Auf diesen Seiten des Buches erkennt man, wie wichtig Freundschaft in so einem Fall ist und was passiert, wenn diese vom Tod zerrissen wird. Es wird aber auch deutlich, dass Freundschaft durch den Tod nicht unbedingt endet, sondern einem erst dann klar wird,

wie sehr man auf seinen Freund angewiesen war und wie die Freundschaft auch nach dem Tod lebendig bleiben kann.

Und deswegen ist es für Roberto besonders wichtig, seinen besten Freund Samuele mit Würde zu begraben und ihn nicht einfach nackt im Schnee liegen zu lassen, sondern ihn so zu begraben, dass er nicht einfach mitten im Wald tot daliegt.

Roberto und der ukrainische Junge – eine Art Freundschaft

von Lucas Buchholz

Auf den Seiten 123 bis 160 wird über die Freundschaft zwischen Roberto und dem ukrainischen Jungen erzählt. Als Roberto und der Junge sich das erste Mal sehen, stehen sie sich eher als Feinde denn als Freunde gegenüber. Der Junge, der von Roberto später "Ragazzo" genannt wird, bedroht ihn mit einem Beil in der Hand. Langsam aber schwindet ihre Angst voneinander und sie begreifen, dass sie nichts voneinander zu befürchten haben. Obwohl sie völlig verschieden sind und andere Sprachen sprechen, erkennen sie, dass sie sich in einer ähnlichen Situation befinden: beide haben Angst, von der gegnerischen Seite erschossen zu werden, beide erleiden Hunger und Kälte, beide fühlen sich verlassen und sind einsam. Eigentlich sind die Jungen in diesem Krieg Feinde, aber sie verbünden sich, da sie sich in der gleichen Lage befinden und irgendwie überleben müssen. Dies ist die Grundlage für ihre Freundschaft. Da sie verschiedene Sprachen sprechen, können sie sich nur durch Gestik und Mimik verständigen. Roberto hilft dem Jungen aus seiner Verzweiflung und bricht mit ihm nach Süden auf. Der Junge hilft Roberto, Essen zu suchen und zu kochen. Am darauf folgenden Tag verhilft der Junge, unter Gefahren für sich selbst, Roberto zur Flucht. Dies ist der größte Freundschaftsbeweis des Jungen.

Das Miteinander der beiden Jungen ist zu Beginn eher eine Zweckgemeinschaft. Im Laufe der Geschichte entwickelt es sich zu einer Art Freundschaft.

Jugend im Nationalsozialismus

von Hans Kersting

Aus den deutschen und italienischen Jugendlichen, die zur Zeit des Nationalsozialismus lebten, wurden zum Teil fanatische Nationalsozialisten gemeißelt. Sie wurden in eine Welt geboren, in der ihnen von der Wiege an die nationalsozialistischen Konzepte verinnerlicht wurden. Überall hieß es nur: "Heil Hitler! Was du sagst, ist wahr und Gesetz". Schon bei den Eltern fing es an. Denn wenn diese keine echten Nazis waren, wie es zweifelsohne sehr viele waren, so waren doch die meisten in der NSDAP, weil sie auf die Vergünstigungen, die der Parteibeitritt bot, nicht verzichten wollten - sie sagten kein

Wort gegen Hitler, weil sie Angst vor Arbeitslagern hatten oder zumindest ihr Kind schützen wollten, indem sie es von Juden fernhielten und es zur Hitlerjugend gehen ließen. Dann ging es in der Schule weiter. Indem man jüdische Lehrer und Schüler von den Schulen entfernte, konnten die Kinder nicht sehen, dass Juden auch ganz normale Menschen sind. In den Schulen verkehrten außerdem fast ausschließlich Lehrer, die die Lehren der Nationalsozialisten verbreiteten, es gab massenhaft menschenverachtenden Unterricht, z.B. in Form von Rechenaufgaben, die besagten, wie kostspielig und lästig doch Behinderte seien, oder von Biologieunterricht, der besagte, das Arier gut und Juden schlecht seien - und überall hingen Hakenkreuze. Außerdem strömten die Jugendlichen zur Hitlerjugend und zum BDM, in denen man das militärisches Denken, den bedingungslosen Mut, den blinden Gehorsam, das Draufgängertum, die absolute Treue, den Einsatz und die Opferbereitschaft für "Führer, Volk und Vaterland" lernte, weil dort für Jugendliche durchaus ansprechende Aktivitäten angeboten wurden, man durch die Mitgliedschaft diverse Vergünstigungen erlangte, man so kein Außenseiter war und mit anderen Jugendlichen zusammen kam. Wenn man bis dahin noch kein Nazi geworden war, so wurde man es höchstwahrscheinlich in der Hitlerjugend, die von Nazis geführt wurde. Beim Militär kriegte man schließlich den letzten Schliff. Nun war man ein gut ausgebildeter Nazi und man brauchte einen Job, die es meistens ohnehin nur im Nazi-Gewerbe (siehe 1. Kapitel/S.9) gab, doch die waren einem dann ja auch am liebsten. Doch nicht nur bei den von den Nazis geführten Gruppen wurde einem der Nationalsozialismus eingehämmert. Dies geschah auch in der Freizeit. Überall wurden die Juden diskriminiert und man hörte auf der Straße fast nur Gelächter über die Juden, denn Lob für sie durfte ja nicht ausgesprochen werden. An jüdischen Läden standen Verschmähungen und wenn man zum Spielplatz ging, kam man an einem Schild vorbei, auf dem stand: "Nur für Arier!". Dies stärkte natürlich den Glauben an die eigene Überlegenheit. Selbst wenn man ins Kino ging, sah man Filme wie "Jud Süß", die Juden als Monster darstellten. Die Medien wurden ebenfalls von den Nazis kontrolliert. Das Ganze ist auch in dem Roman "Flucht nach Venedig" zu beobachten. Als Roberto nach München kommt, nennen ihn deutsche Kinder einen Juden und spucken nach ihm (S.34). Roberto selbst steht am Anfang dem Faschismus neutral gegenüber. So denkt er sich nichts Schlechtes dabei, dass Sergio schwarze Faschisten-Hemden trägt, und auch er geht zum Exerzieren. Andererseits geht er aber auch in einen amerikanischen Film. Erst später in den Arbeitslagern ändert er seine Meinung. In Italien war wohl die Erziehung zum Faschisten nicht so stark vorhanden wie in Deutschland (z.B. keine "Mussolini-Jugend"), das sieht man auch auf Seite 117, als Roberto den deutschen und italienischen Soldaten begegnet. Während die italienischen Soldaten wegen des Leides, das sie angerichtet haben, entmutigt und geschockt sind, sind die Deutschen immer noch energisch und selbstbewusst, da sie von der Richtigkeit ihrer Taten überzeugt sind. Insgesamt konnte sich ein Jugendlicher im Nationalsozialismus kaum eine eigene Meinung

bilden und denen, die es trotzdem taten, passierte vielleicht das gleiche wie Roberto, also gab es auch sehr wenige jugendliche Anti-Nationalsozialisten, die ihre Mitschüler von ihrer Meinung überzeugen konnten.

Willkür zur Zeit des Nationalsozialismus

von Leonie Alt

In diesem Buch wird gezeigt, dass die Opfer des Nationalsozialismus die unvorstellbare Grausamkeit der Willkür oft am eigenen Leibe erfahren mussten.

Niemand kann sagen, warum sie gedemütigt, gar getötet worden sind.

Man konnte auch nur einen Stein fallen lassen oder niesen und man wurde Opfer eines schlecht gelaunten Soldaten.

In diesem Buch stand zum Beispiel den Soldaten ein ganzes Dorf im Weg. Es wurde keine Rücksicht auf Kinder oder Mütter gegeben. Wer sich zur dieser Zeit im Dorf befand, wurde erschossen - ohne jegliche Gründe. Die Bewohner des ukrainischen Dorfes lebten zur falschen Zeit im falschen Land. Oder die drei Jungen am Bahnhof wurden wegen ihres Rechtes, nach Hause zu wollen, Opfer brutaler kranker oder aufgehetzter Menschen.

Den Soldaten ist von klein auf eingeschärft worden keine Rücksicht oder gar Mitleid mit ihren Mitmenschen zu haben. Alles, was schwächer oder anders als sie selbst war, ist nicht ihresgleichen gewesen. In ihren Augen war so jemand kein Mensch.

Der Junge, der ohnmächtig auf den Boden fiel und dann wie Dreck von dem Soldaten beseitigt wurde, ist auch der Willkür zum Opfer gefallen.

So jedenfalls war die Ansicht des Nationalsozialismus und seiner Anhänger.

Diese überhebliche Art zu denken und zu handeln, also die Willkür, wie sie in dieser Art ausgeübt worden ist, verstieß gegen den Willen der restlichen Welt.

Willkür ist also nichts anderes als purer Egoismus. Eine Verhaltensweise, die nur die eigenen Wünsche und Interessen verfolgt - ohne Rücksicht auf das Leben und das Recht anderer.

Fortsetzung des Romans

von Romina Martins

Nachdem Roberto die Geschichte zu Ende erzählt hatte, legte er sich hin und schlief ein. Roberto fing an zu träumen. Er träumte von seiner Ankunft in Venedig. Seine Mutter stand am Ofen und kochte für ihn. Sie kochte extra für Roberto. Roberto wollte seine Mutter gerade umarmen, er wollte sie küssen. Doch plötzlich packte ihn jemand am Arm, es waren zwei deutsche Soldaten.

Roberto strampelte und schrie, er wollte nicht wieder zurück ins Lager. Er wollte hier bleiben, bei seiner Mutter und seiner Familie. Roberto fing an zu schreien, er schrie so

laut er konnte, aber es war nur ein leises Schreien. Roberto wachte auf, er saß im Boot, neben ihm saß Maurizio und fragte ihn: "Roberto, was ist los?" Roberto antwortete: "Ich hatte eben einen Albtraum, aber ich möchte nicht darüber reden." Maurizio fragte ihn nicht weiter aus.

Roberto überlegte, wie lange sie wohl noch bräuchten, um in Venedig anzukommen. Vielleicht nur noch Tage, vielleicht aber auch Wochen oder Monate. Roberto wollte nach Hause, zu seiner Familie, er hatte Sehnsucht nach ihnen. Doch er durfte nicht mehr so viel an seine Familie denken, denn so bekam er nur noch mehr Sehnsucht nach ihnen. Roberto fragte Maurizio: "Wie ist es eigentlich Soldat zu sein? Hast du im Krieg schon mal jemanden töten müssen?" Maurizio schaute weg und Roberto merkte, dass Maurizio nicht darüber reden wollte. Vielleicht hatte er wirklich schon jemanden töten müssen. Roberto wollte nicht weiter nachfragen.

Roberto wollte wieder auf festem Boden stehen. So beschlossen beide an Land zu gehen, aber nur kurz, denn Maurizio wollte so schnell wie möglich nach Rom kommen, genauso wie Roberto nach Venedig wollte.

Sie gingen an Land und versteckten ihr Boot unter einem Gestrüpp. Maurizio sagte zu Roberto: "Wir müssen möglichst unauffällig bleiben."

Aber sie begegneten kaum Menschen, deshalb fiel es ihnen nicht schwer unauffällig zu bleiben. Maurizio dachte, dass sie vielleicht noch etwas zu essen fänden, aber sie fanden nichts Essbares. Sie holten ihr Boot und fuhren weiter Richtung Italien.

Nach ungefähr vier Wochen, in denen sie sehr sparsam mit ihrer Nahrung umgehen mussten, fuhren sie an Griechenland vorbei.

Maurizio dachte darüber nach, in Griechenland Nahrung zu holen, doch es war ihm zu gefährlich. Er beschloss, kurz an Land anzulegen. Er sagte zu Roberto: "Roberto, ich werde an Land gehen und sehen, ob ich etwas Essbares finde. Für dich finden wir an Land irgendein Versteck und dort wartest du dann auf mich." Sie legten an. Roberto versteckte sich mit dem Boot unter einem Gestrüpp, während Maurizio nach Nahrung suchte. Nach längerer Zeit kehrte Maurizio zurück, in der Hand hielt er einen Apfel und Nüsse. Er sagte zu Roberto: "Das war das einzige, was ich finden konnte." Roberto antwortete: "Immerhin haben wir jetzt etwas, es ist besser als gar nichts."

Sie holten das Boot und fuhren weiter. Roberto wollte endlich in Venedig ankommen. Roberto fragte Maurizio: "Wie lange werden wir noch ungefähr brauchen?" Maurizio antwortete: "Sicherlich etwas mehr als einen Monat. Wir werden jetzt versuchen an die italienische Küste zu kommen und dann die italienische Küste Richtung Norden weiter fahren."

Jedesmal wenn Roberto schlief, träumte er von seiner Ankunft in Venedig. Er freute sich jedesmal mehr nach Hause zu kommen, da er jeden Tag näher war.

Roberto merkte, dass er wieder Hunger hatte. Maurizio hatte auch Hunger. Sie beschlossen eine Nuss zu essen und damit versuchten sie den Hunger zu stillen. Doch

nachdem jeder seine Nuss gegessen hatte, war der Hunger noch nicht gestillt. Roberto fragte Maurizio: "Bist du auch noch so hungrig wie ich?" "Natürlich Roberto, so eine halbe Nuss stillt den Hunger nicht, aber wenn wir jetzt viel Meerwasser trinken, auch wenn es nicht schmeckt, werden wir einen vollen Magen haben." Beide tranken so viel sie konnten, obwohl es nicht sehr angenehm war, das salzige Meerwasser zu trinken. Aber Roberto spürte, dass sein Magen jetzt voll war. So vergingen die nächsten Wochen von Maurizio und Roberto.

Doch an der italienischen Küste wurden beide von einem Sturm überrascht. Beide schliefen. Doch Roberto sprang plötzlich auf, da ihm Wasser ins Gesicht gespritzt war. In der Zwischenzeit wachte auch Maurizio auf und was beide vor sich sahen war ein wutentbranntes Meer, dessen Wellen bis zu fünf Meter hoch waren. Maurizio sagte aufgeregt zu Roberto: "Das Boot darf nicht kentern, denn ich kann nicht schwimmen." Allmählich bekam Roberto es mit der Angst zu tun. Doch plötzlich kam eine riesengroße Welle und das Boot kenterte.

Roberto wachte auf, er wusste nicht, wo er sich befand. Er lag in einem Bett, neben ihm saß ein ältere Mann. Roberto fragte den Mann: "Was ist passiert, wo bin ich und wo ist Maurizio?" Der Mann sagte auf italienisch: "Beruhige dich erst mal, ich bin Fabrizio und bin Fischer. Ich hab dich im Meer gefunden und hab dich dort rausgezogen. Du bist hier in Bari und wer ist Maurizio?" "Maurizio ist mein Freund und war mit mir auf dem Boot. Wo ist er?", fragte Roberto. Doch Fabrizio antwortete traurig: "Außer dir habe ich niemanden mehr gefunden."

Roberto fing an zu weinen, Maurizio war wahrscheinlich ertrunken. Er würde ihn nie wieder sehen, obwohl er sich noch bei ihm bedanken wollte für das, was er alles für ihn getan hatte. Doch es war zu spät.

Fabrizio ging und Roberto dachte, dass dies eine Möglichkeit ist um wegzurennen. Er stand auf und rannte aus dem Fischerhaus. Er rannte los, ohne zu wissen wohin. Nachdem er ein ganzes Stück gerannt war, blieb er stehen, denn er wusste überhaupt nicht, in welche Richtung er laufen sollte. In diesem Moment kam ihm ein Mann entgegen, er fragte den Mann: "Können sie mir sagen, in welcher Richtung Venedig liegt?" Der Mann antwortete: "Du bist schon auf dem richtigen Weg, lauf immer weiter Richtung Nordost."

Roberto lief und lief, in einem kleinem Dorf klaute er sich etwas zum Essen. Es vergingen Tage und Wochen, doch nirgends fand er ein Schild, auf dem Venedig stand. Doch nachdem er weitere zwei Wochen gelaufen war, erkannte er seine Heimatstadt Venedig. Er war in seinem ganzen Leben noch nie so glücklich gewesen Venedig zu sehen. Er rannte los, er wollte so schnell wie möglich nach Hause zu seiner Familie. Doch plötzlich blieb er stehen. Ihm kam alles so verlassen vor, er lief langsam weiter - durch das jüdische Ghetto. Überall waren Scheiben zerbrochen und es war so still und leer. Er wollte schnell aus dem Ghetto, zu Hause würde er erfahren, was passiert war.

Er musste noch eine Brücke passieren, dann war er zu Hause. Als er ankam stand an der Hauswand:

Ganze Familie tot

Roberto???

Robertos Herz blieb stehen. Die ganze Mühe umsonst! Er hatte um sein Leben gekämpft und nun alles umsonst. Roberto schmiss sich auf den Boden und wollte nie wieder aufwachen.

Fortsetzung des Romans

von Frederik Backhaus

Als Roberto die Geschichte beendet hatte, um zu schlafen, meinte Maurizio: "Das ist eine fabelhafte Geschichte! Woher kennst du sie?" Müde gähnte Roberto: "Ich fand sie auch schön. Sie ähnelt einer Geschichte, die mir mein bester Freund erzählte, kurz bevor er starb. Mit diesen Geschichten behalte ich ihn in meinem Herzen und werde ihn niemals vergessen. Gute Nacht, Maurizio!" "Gute Nacht!" Roberto legte sich auf die Seite und schloss seine Augen. Er spürte förmlich, dass Maurizio ihn noch eine Weile beobachtete. Plötzlich schreckte Roberto auf. Er hörte dumpfe Schritte. Er drehte sich langsam zu Maurizio um, doch da war kein Maurizio! Ein kalter Schauer lief über Robertos Rücken. Wo ist Maurizio? Waren es seine Schritte gewesen? Eine dunkle Vorahnung überkam ihn. Schnell lief er über eine Wiese bis zum Waldrand. Alles um ihn war finster. Roberto erschrak, als er einen schwarzen Schatten im Wald umherhuschen sah. Aus dem Schatten glänzte etwas. Roberto rieb sich die Augen. "Bist du das, Roberto?", fragte eine gedämpfte Stimme. Roberto drehte sich um. Er blickte direkt in den Lauf von Maurizios Waffe. Nach dem Schreck gingen die beiden zum Boot und fuhren los. Drei Tage lang fuhren sie und konnten die Tage nur noch anhand der ins Boot eingeritzten Striche zählen. Roberto blickte auf. Vor ihm lag endlich ein Meer. Sie hatten das Schwarze Meer erreicht. Schnell rüttelte er Maurizio wach. "Wir sind da! Wir sind am Meer! Maurizio!" "Was ist?" "Wir sind am Meer, Maurizio!" "Das ist ja phantastisch!" "Aber, wo soll es nun weitergehen?" "Am besten immer in Küstennähe, oder?" "Ja, du hast wohl recht." Maurizio nahm die Ruder in die Hand und ruderte entlang der Küste. Roberto befestigte ein altes Netz, das er gefunden hatte, an dem Boot, so dass sie jeden Tag Fische essen konnten. Nach weiteren drei Tagen konnten sie die alten Stadtmauern von Istanbul sehen. "Wie sollen wir denn da durch kommen?" Roberto blickte Maurizio fragend an. "Ich weiß was! Hilf mir, das Boot umzukippen. Dann schwimmen wir darunter und schleichen uns in die Stadt!" "Ist das nicht riskant?" "Fällt dir etwas Besseres ein? Nein, oder? Also dann!" Sie kippten das Boot um und schwammen darunter. Zehn Minuten

später sauste ein türkisches Patrouillenboot vorbei und schleppte das Boot in den Hafen. Die beiden Italiener hatten Mühe, so schnell zu schwimmen, daher nutzten sie die Dunkelheit und schwammen zum nächsten Kai. Sie trockneten sich schnell ab und liefen zum anderen Ende des Hafens. Sie sahen sich um und stiegen auf ein Segelboot. Schnell fuhren sie los, als ein Türke, offenbar der Besitzer des Bootes, ebenfalls auf das Boot sprang. Doch Maurizio bedrohte ihn mit seiner Waffe und der Türke sprang von Bord. Die beiden Italiener waren vom Schwimmen erschöpft und aßen einen Fisch. Sie hatten das Netz verloren und mussten jetzt sparsam mit dem Essen sein. Als Roberto am nächsten Morgen aufwachte, bemerkte er, dass sie mitten auf dem Meer waren. Sie hatten sich verirrt! Doch was war das? Ein Summen, das immer näher kam. Roberto kippte einen Eimer Wasser über Maurizio aus. "Was soll das?" "Hörst du das Summen? Wir sind gerettet!" Aus der Nebelwand vor ihnen kam ein kleines Schiff mit einer italienischen Flagge. Von dem Schiff waren Rufe zu hören. "Es leben die Partigiani!" Maurizio rief zurück: "Helft uns, Partigiani!" Ein Mann erschien an der Reling und warf ein Seil zu den beiden herunter. Sie kletterten hinauf und fuhren mit den Partigiani nach Venedig. Maurizio aber stieg nicht aus, sondern blieb bei den Partigiani.